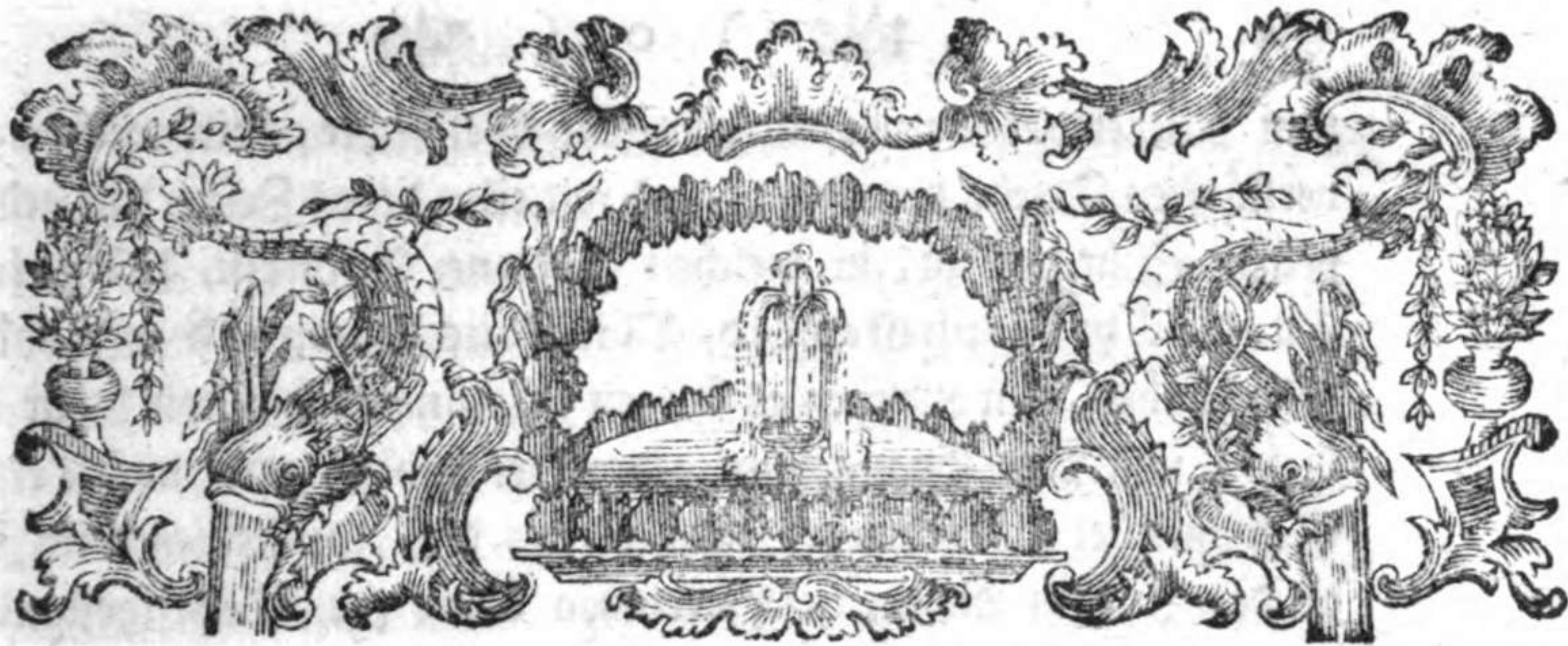


Akademische Rede,
von dem
Nutzen der Geschichte, und Kenntniß
der Geschichtschreiber,
welche
an dem
Höchsterfreulichsten
Geburtsfeste
Er. churf. Durchläucht
in Bayern &c. &c.
in dem
akademischen Saale
gehalten worden. den 28. März 1775.
von
Anton Johann Lipowßky
Secretär der historischen Classe.

München,
mit akademischen Schriften.

FRANC. BACO VERULAMIUS *de Augm.*
Scient. Lib. II. Cap. 4.

Historia Mundi absque literaria Historia Statuæ Polyphemi Oculo eruto non absimilis cenferi potest, cum ea Pars Imaginis desit, quæ Ingenium & Indolem Personæ maxime refert.



**Eure Excellenzen,
Gnädige und hochzuehrende Herren!**

Es ist dieses das zweytemal, daß ich an dem heutigen Tage in dieser akademischen Versammlung mit einer Rede aufzutreten die Ehre habe. Ein Tag, der der Nation ewig theuer seyn, und in den bayerischen Zeitbüchern merkwürdig bleiben wird, in welchen er eine Epoche macht, die dem Vaterlande einen Ruhm giebt, der dem Ruhme der schönen Tage des Pericles und des Augusts nahe kommt.

Hat es schon Leute gegeben, denen dieser mißfallen hat, so sind nunmehr diese Zeiten vorbey. Wir dürfen anjeko von denen freyen Mitteldingen frey denken, und die nackte Wahrheit durch ungefärbte Gläser ansehen. Die Geschichte, die bishero nur

zum Zeitvertrieb verurtheilt gewesene Geschichte, wird anjeko mit verstärkten Triebe bearbeitet, und wir eilen denen Zeiten mit gedoppelten Schritten zu, in welchen Johann Aventin, Wiguleus Hund, Christoph Gewold, Nicolaus Burgund und andere gelebt haben, seit welchen es so weit gekommen, daß wir sogar die, welche uns das Evangelium geprediget haben, und unsere ersten Schulmeister geworden a) eben so wie die, welche jenen im Folge der Zeit in diesem beschwerlichen Amte zur Seite gestanden, verkennet haben b).

Indeme ich mir aber anheute von dem Nutzen der Geschichte und Benntniß der Geschichtschreiber zu reden, vorgenommen habe; so verstehe ich hierunter nicht seine historische Bemü-

a) P. OLIVERIUS LEGIPONTIUS *Hist. Rei Litera. O. S. B. P. I. pag. 19.* Biennio post PP. Professoribus totique Ordini (S. Benedicti) de docendi munere lis mota fuit. E re namque sua visum est, si antiquam crambem recoquerent: *Monachale Benedictinorum institutum nequaquam ad publice docendum sese extendere.* MEICHBECK *Hist. Frising, T. II. P. I. pag. 423. 424.*

b) R. D. FRANCISCUS PREPOSITUS Canonæ Pollinganae in *Chron. Polling. pag. 23.* ad An. MLXXIII. Id autem memorare debemus, Pollingam sub Hiltiperto & Chunone Præposito haud secus respectam esse, quam Seminarium bonorum Clericorum, — — ex quo tanquam ex Trojano Equo præstantissimi viri prodire. Hos inter — — Vir de Ecclesia optime meritus venerabilis Gerhohus natus Pollinganus primum ex schola Pollingana — — Canonicus & Scholasticus in Ecclesia Cathedrali Augustana — — una cum fratribus suis — — quorum post hausta in schola Pollingana prima scientiarum Rudimenta adeo excelluerunt, ut vitam canonicam hi omnes amplexi, ad prima Ordinis hujus fastigia fuerint promoti.

Bemühungen wo man ängstiglich untersucht: was die Römer für Strümpf und Schuhe getragen haben. Wie sich die Thorheiten der Römer und Griechen gegen die Eitelkeiten der deutschen Höfe verhalten? ob sich nicht etwa eine alte Urkund finde, worinnen ein Fürst einen Ritter Euer Liebden geheissen? oder wo man die Schuch-Rosen aus dem sechszehnten Jahrhundert gegen die jetzigen Schnallen allgebrauch bestimmt? dann das sind Dinge vor gelehrte Müßiggänger, und Lecker-Bissen vor solche Gelehrte, welche zum besten der Kleinigkeiten geböhren, und besoldet sind.

Ich verstehe hier solche, wo man die Kirchen- und Staats-Justiz-Polyzen-Kameral- und Militär-Verfassung des deutschen Rechts und derer besondern Staaten, von einem Jahrhunderte zum andern, von einem Reiche oder Kaiser zum andern aus ächten Quellen bestimmt, diese mit der heutigen in eine Vergleichung stellet, und hieraus richtige Folgen und Schlüsse ziehet.

Es ist zwar wahr, daß wir in dieser Wissenschaft nicht mit lauter Demonstrationen aufkommen können, wie der Helmstädtische öffentliche Lehrer Johann Eysenhart dafür gehalten. Den aber Thomasius c) gelehrt und gründlich widerlegt hatte; sondern von sehr vielen nur die höchste Glaubwürdigkeit haben: denn demonstrativische Gewisheiten kommen auf den Begriff der äußerlichen Sinnen an, oder sie sind auch solche Gewisheiten, derer Gegentheil unmöglich, und daran man also nicht zweifeln darf; aber dadurch gehet der Vortreflichkeit der Geschichte nichts ab. Dann glaubenswürdige Wahrheiten sind auch Wahrheiten; und da wir überhaupt das wenigste augenscheinlich und unfehlbar be-
A 3 greifen,

c) THOMASIUS *Dissert. de fide Juridica cap. II.*

greifen, sondern von den meisten Dingen nur wahrscheinlich überzeugt sind, so können wir auch von der Historie nicht mehreren Grund begehren. Wer wird wohl sagt P. Marcus Hansiz d) einem Geschichtschreiber so harte Gesetze vorlegen, und von ihm begehren, daß er alles, was von den alten Zeiten erzehlet wird, mit unzweifelbaren Urkunden beweisen solle? Von vielen Dingen läßt sich eine weise Muthmaßung geben, und man nimmt von dem Alterthume durch künstliche Beweise mit allem Recht die Rache, welches uns die Zeugnisse mißgönnet hat.

Da hingegen gieng der zur Zeit K. Karls des Vten gewesene spanische Historiograph Anton Guevara zu weit, der allen historischen Glauben weglagnete, und diesen nur der in der Bibel enthaltene Geschichte beylegte, den aber Nicolaus Antonius e) in seiner spanischen Bibliothek zu recht gewiesen hat. Dann Guevara beurtheilte andere nach seinen Betragen. Er schrieb viel, und bewies nichts, bezog sich auch immer auf solche Geschichtschreiber, z. Ex. den Achilles Tatius und andere, die niemals ihr Daseyn hatten, wie sein eigener Landsmann Petrus Rua f) von ihm bezeuget. Er ware also ein Mann der die Leute wie Anton Varillac, und Joannes Annias Viterbo, mit seinen Erdichtungen nur zu hintergehen suchte.

Eine

d) M. HANSIZ. *Germ. Sac. Tl. pag. 13.* *Ecquis adeo duras Historiographo scribet leges, ut omnia, quæ de antiquis traduntur, indubitatis monumentis adstrui velit? Multarum rerum sapiens conjectura est. & recte de vetustate, quæ nobis testes invidit, argumentis ultro quæstis ultio sumitur.*

e) NICOL. ANTONIUS *Bibliothec. Hispan. T. I. fol. 9.*

f) PETRUS RUA in *Dissert. de fide in historia scribenda.*

Einer solchen Geschichtskunde kann selbst der Staats-Mann nicht entbehren. Dann ein Mann der darinn, und in der theoretischen Staatskunst eine Kenntniß erlangt hat, siehet bald den Zusammenhang, und die Folgen einer Staats-Angelegenheit, wo nicht mathematisch, doch wenigst historisch und wahrscheinlich ein. Nach dieser Einsicht wählet er Maaßregeln; und die Art und Weise sie auszuführen, lehret ihn die neuere Geschichte. Man muß nicht glauben, daß die gegenwärtigen freyen Völker die Erfinder derjenigen Handlungen seyen, die sie unternehmen. Nein, ihre Vorfahren haben vor einigen Jahrhunderten eben diese Rolle zu spielen gewußt. Das ganze, der Plan ist allzeit schon da gewesen, nur daß unsere Völker die Kunst besser studirt haben, eine Sache verschiedentlich zu bemänteln, mit vielen Farben zu malen, und vorzustellen. Von eben diesen Folgen, die diese Handlungen ehemals gehabt, werden sie jetzt begleitet, nur daß sie auf verschiedene Weise zu entstehen pflegen, und mit einer mehr ausgekünstelten Art, als ehemals erscheinen. Wo also diese fehlt, da siehet man allzeit Unentschlossenheit in den Unternehmungen.

So ausgerüstet hat Herman Conring g) unter dem Namen Irenaei Eubuli von dem bevorgestandenen münsterischen Frieden so wohl geschrieben, daß unterschiedliche Gesandte, und sonderlich Jacob Lawpadus, welcher die Geschäfte des Herzogl. Braunschweigischen Hauses dabey besorgte, diese seine Schrift würdig geachtet, mit vielen Zeugniß- und Lobsprüchen zum Druck zu beför-

g) Gundlings Sammlung Kleiner deutscher Schriften im Anhang zu den Gundlingianis.

befördern. Den nemlichen Versuch hat **Nicolaus Hieronimus Gundling** mit dem im Anzug gewesenen baadischen Frieden gemacht. Dann wenn man das vergangene h) und gegenwärtige weiß, so kann man mit großer Entschlossenheit auf das zukünftige schließen, weil sich die Menschen überall, und zu allen Zeiten ähnlich gewesen, und ähnlich bleiben werden, auch beynahе allzeit den Geist ihres Ranges annehmen.

In dem allgemeinen deutschen, und in dem besondern Staatsrecht ist sie eines der vorzüglichsten Hilfsmittel. Ich wurde gnädige und hochzuehrende Herren Ihnen wie dort dem **Fadig** geschehen, eine verdrießliche Stunde machen, so ferne ich etwas mathematisch erweisen wolte, woran sie nicht zweifeln. Dieses aber kann ich nicht zurück lassen: daß es nicht erlaubt sey, sich ein System voraus zu künsteln, und die Geschichte darüber zu spannen, wie es der verkappte **Fürstenerius** in seinem Buche de suprematu gemacht hat, sondern daß das System nach ungezwungener Anleitung der Geschichte entworfen werden müsse, dann niedrigen Falls werden, nach der von dem Hrn. **Etats Rath von Moser** in seinem neuesten Staatsrecht gemachten Schilderung nur **Stimper** und **Waghälse** gebildet, die, wenn sie zum öffentlichen Geschäften kommen, nichts als Zerrüttung anrichten. Der **Kanzler Ludwig i)** und andere seines gleichen sind demnach schuld, daß der Nutzen der Reichs-Geschichte in dem Staatsrechte
noch

b) **ARIST.** 2. *Rethor. cap. 21.* Ad consultationes res gestæ utilissimæ sunt, quod ut plurimum præteritis futura similia sunt. **ISOCRATES** ad *Nicoctem*, si præteritorum memineris, de futuris etiam rectius judicabis.

i) **Freye Gedanken über die neuesten Stats Streitigkeiten** pag. 75.

Streit, der sich zwischen den baierischen und österreichischen Geschichtschreibern, über den Vertrag erhoben, den dieser Kayser mit Herzog Friedrich dem Schönen von Oesterreich wegen gemeinschaftlicher Regierung des deutschen Reichs zu München im Jahre 1325. eingegangen hatte; auf einer oder der andern Seite ein entscheidendes Gewicht geben. Utinam vero, ruft daher der Herr von Baumann r) auf, editi essent ANNALES FURSTENFELDENSES, asserentes æquatum Imperii Jus inter Ludovicum & Fridericum, quos erroris hanc ob causam arguit Illustris ADELZREITERUS P. II. Lib. I. §. 61. pag. 25. *Annal. Boj.* ut etiam domestico testimonio conditoris annalium Cænobii Bojci uti in nostram rem queamus.

Der churfürstl. Rath und Bibliothekar Hr. Felix Andreas von Oefele. f) glaubt diese entdeckt, und in seinen zweyten Tom baierischer Geschichtschreiber, obgleich sehr beschädiget, bekannt gemacht zu haben, indem er dem Abbt Volkmar das Chronicon de gestis Principum zuschreibt, wozu ihm nach eigener Geständniß der Kanzler Adelzreiter verleitet hat, der dasselbe bey Verfassung seiner Annalen insonderheit bey der Erzählung der Schlacht von Ampfing sehr merklich benutzet und ausgeschrieben hat.

Es seye mir aber aus bloßer Liebe zur Wahrheit erlaubt, daß ich diesem Gelehrten, der gegen selben tragenden Hochachtung unbeschadet, hier öffentlich, obgleich ungerne, widersprechen und zeigen

r) BAUMANN. *Voluntarium Imperii Consort. inter Fridericum Austriacum & Ludovicum Bav. Aug.* §. 8. pag. 57.

f) AND. FEL. OEFELIUS *script. Boj. T. II. pag. 524.*

zeigen darf, daß dessen Verfasser ein anderer Eöenobit von Fürstenfeld seye.

Daß der Abt Volkmar eine Geschichte hinterlassen, dieses bezeugt Aventin t) indem er schreibt: VOLCKMARUS tum obiit, Furstenfeldensium Antistes, qui Ludovico II. Rudolpho, & Ludovico quinto & Machtyldæ principibus nostris a Consiliis fuit, annalesque Bojorum (QUI AUTOGRAPHI EXTANT) ab irriptione eorum in provincias Romanas, hoc est ab anno Christi DVIII. ad annum MCCCXIV. quo obiit, deduxit, sua memoria res gestas, quibus etiam interfuit, accurate perscripsit. Er redet hier ganz bestimmt, und wie ein Augenzeuge, der Volkmars Handschrift vor sich hatte.

Gewold u) erzählt in der Reihe der Fürstenfeldischen Aebte: daß Volkmar im Jahre 1284. erwählt worden, und der abteyllichen Würde dreyßig Jahre vorgestanden seye, wodurch dieser Geschichtschreiber dessen Tod auf das Jahr 1314. stillschweigend angiebt.

Anmit kommt die in den baierischen Monumenten w) befindliche Reihe besagter Aebte überein, welche sagt; daß der Abbt Herman sein Amt im Jahre 1284. aufgegeben habe, und daß sein Nachfolger Volkmar im Jahr 1314. gestorben seye.

Die an das Licht getrettenen Urkunden dieses Klosters thun zwar von Zeit der Stiftung an der Aebte öfters Erwähnung, bezeichnen aber keinen mit Name. Der erste, welcher darinne vor-

t) AVENTIN. *Annal. Boj. Lib. VII. pag. 748. Edit. Ingolst.*

u) GEWOLD. *Metrop. Salisb. T. II. pag. 231.*

w) MON. BOJ. T. IX. pag. 89.

aus Zeitverwandten genommen hat, und dahero öfters ganze Plätze aus dem Bischoffe Otto von Freysing, Hermano Contracto und andere anführet, die sich zuweilen auf solche Geschichtschreiber beziehen, welche heutiges Tages nicht einmal mehr wohl zu haben sind.

Nächst Deme kommt allerdings vieles auf den sittlichen Charakter eines Geschichtschreibers an. Man muß ihn genau prüfen, ob er den Willen wirklich gehabt, die Wahrheit der Nachkommenschaft zu hinterlassen, oder ob er nicht aus Haß, Neid, Liebe, Furcht, oder zeitlichen Gewinnst halber die Feder angesetzt habe o). Also hat die Abtissin zu Gandersheim *Rhoswitha* wie sie selbst bekennet ihr Carmen Panegyrium in laudem Ottonis Magni auf Befehl K. Otto des Ilten verfertiget, woraus leicht zu schliessen, daß sie lauter Tugenden erzählen, und die Laster verschweigen müssen. Zu Zeiten K. Friedrich des Rotbarts haben wir auch einen Poeten, welchem eine Geschichte zu verfessigen befohlen worden; dieses ist *Günther* in seinem sogenannten *Ligurino*, der selbst gestehet in dem Eingange, daß er alles Dasjenige ausgelassen, was dem Hofe unangenehm vorkommen könnte.

Ausser dem sind die Poeten und Redner zu einem Geschichtschreiber ohnehin nicht geschickt. Dann jene messen die Sache nach denen sich in das Silbenmaaß schickenden Worten, und nicht nach der Wahrheit ab, diese hingegen sind in ihren Worten und ausdrücken als zu prächtig und übertrieben. Die Geschichte

B 3

gestat-

o) H. v. Moser Abhandl. von dem Ansehen der Rechtsgelehrten in dem deutschen Staats Recht S. 30.

gestattet keine witzigen Einfälle, sondern fordert, daß der Schriftsteller seine eigenen Meynungen vergißt, und die Gesinnungen der Menschen, deren Handlungen er erzählt, mit Wahrheit, und weisen unpartheylichkeit erzähle. Weil es nach der Erinnerung *Mascows* p) in der Historie, wie in allen andren Wissenschaften gewisse Stücke giebt, wo der schlechte Vortrag, wenn er natürlich ist, so gute Wirkung hat, als in andern Kunst und Zierath. Der Präsident *Gramond* q) hat dahero diesen Fehler an dem gelehrten *Peter Matthieu* mit Recht geahndet, der in seiner Geschichte *Heinrich des IVten Königs von Frankreich* sich mehr als einen schwülstigen Lobredner, als ernsthaften Geschichtschreiber gezeigt hatte.

Das, was ich bis anhero von der Kenntniß der Geschichtschreiber gemeldet habe, leitet mich unversehens in die Gelegenheit, daß ich es mit einem einheimischen Exempel belegen, und noch mehr aufklären kann.

Es ist bekannt, daß die Gelehrte der *Chronick des Abbt's Volkmar's von Fürstensfeld* schon lange mit Verlangen entgegen sehen, der zur Zeit *Kayser Ludwigs des IVten* gelebt hat, weil sie dafür hielten, es dürfte dieselbe in dem so heftigen als berühmten Streit

(p) *MASCOWS* Geschichte der deutschen in der Vorrede. Ornari res ipsaverat, contenta doceri.

q) *GABR. BARTH. GRAMOND* *Histor. Gall. Lib. 10. pap. 508.* Perit ex eadem Peste *Petrus Matthæus Gallicæ suorum temporum Historiæ scriptor.* Doctus Vir cujus scripta stylo effusiore panegyricum sapiunt magis, quam severam Historici majestatem, ut scripsisse eleganter & docte in Rehtoris & Philosophi dici possit. Vana citatione effusus, quod ante illum nemo Historicus,

gemeßen Sinn andichten können. Wären sie mit der Philosophie der Römer, mit ihrer Staatsverfassung und Geschichte der Gesetze recht bekannt gewesen, so wurden sie auf dergleichen läppische Mittel wohl niemals verfallen seyn.

Eben so unentbehrlich ist die Geschichte in dem deutschen Lehen² rechte. Ich will dieses um mich recht verständlich zu machen¹ mit einem einheimischen Exempel belegen. Wir haben in Baiern¹ aber nur in gewissen Gegenden eine Gattung von Lehen, die Sallmannisches Eigen genannt werden. Es wurde die Mühe lohnen, wenn sich jemand daran machte, ihren Ursprung, vormalige und gegenwärtige Natur und Beschaffenheit zu untersuchen. Woher muß aber ein solcher die Mittel hierzu, als aus der baierischen Geschichte holen? Dann diese in den longobardischen Lehenrechte suchen wollen, wurde eben so lächerlich seyn, als wenn man die Reichs-Abschiede aus denen Pandekten erklären wolte.

Es wurde sehr leicht seyn dieses in allen andern Künsten und Wissenschaften zu zeigen, woferne nicht schon das bishero gesagte zum Erweis meines Satzes zureichete.

Es ist aber bey allem dem auch hier ein vernünftiges Zweifeln nothwendig. Man muß nicht alles annehmen, was bey denen Geschichtschreibern vorkommt. Nicht alle Handlungen reichen hin ein Herkommen, oder Rechtsatz aufzustellen, sondern nur die, m) welche öffentlich geschehen, und auch öffentlich als widersrechtlich

B 2

m) GEORG. CHRIST. NELLER *Apolog. pro S. Synodo Rom. Joannem XII. deponente* pag. 1. In Jure publico *Ecclesiæ & Imperii* docent, probantque facta publica & exempla, donec *authoritate publica vel consensu communi* reprobentur velut *Jure non facta*,

rechtlich nicht widersprochen worden. Dann wiedrigenfalls gehören sie von einer oder der andern Seite in das Fach der Eingriffe, oder Anmaßungen die durch gütliche, oder rechtliche Wege ihre Erledigung zuerwarten haben.

Auch nicht allen Geschichtschreibern muß man blinderdings trauen. Aus der Vernunftlehre nehme ich als einen Lehrsatz an: daß man zur Wahrheit nur durch die Demonstration und Erfahrung gelangen könne, und da wir nicht alles selbst erfahren können, der Erfahrung anderer glauben müssen, es kommt also darauf an, wer der seye, der dieses oder jenes gesagt hat, und ob er einer oder keiner Einwendung unterworfen?

Wenn er nun ein tüchtiger Zeuge seyn soll, so muß er den Willen und das Vermögen gehabt haben die Wahrheit zu schreiben. Worunter vorzüglich die gehören, welche bey dem Geschäft selbst zugegen gewesen, oder gar gebraucht worden, wie **Einhard** der an dem Hofe Kayser Karl des Großen erzogen, von ihm in vielen Geschäften gebraucht, und zuletzt sein Kanzler geworden. Ferners, die, welche in demjenigen Jahrhunderte gelebt haben, da die Sache geschehen ist, wie **Regino Prumienfis**, der zu den Zeiten der Karolinger lebte. Endlich die, welche zwar nicht in dem nämlichen Jahrhunderte ihr Daseyn hatten, doch aber ihre Nachricht aus guten Geschichtschreibern zusammen getragen haben, dahin gehört nebst andern **Albericus** welchen **Leibniz** n) herausgegeben hat. Dieser lebte zwar erst in dem dreyzehnten Jahrhunderte, man führt ihn aber doch als einen wichtigen Zeugen in dem zehnten und elften Jahrhunderte an, weil er seine Historie

aus

n) **LEIBNIZ** T. II. *Access. Histor.*

noch von einigen gar nicht angenommen wird. Ludwig suchte, wo nichts zu finden war. Dann die schwache Seite des Kaisers und das heutige Ansehen der Stände aus den alten Zeiten erweisen, ist den spielenden Kindern der Bart geschoren.

So bald die Decetalen und das Decretum des Gratians sich von der Universität Bononien auch in die deutschen hohen Schulen, Diasterien und Höfe eingeschlichen hatte, k) so bald entstand ein neuer Theil der Rechtsgelahrtheit. Denn diese ist überhaupts eine Wissenschaft die Gesetze recht zu erklären, und anzuwenden. Da einmal die Juristen sich über die Gesetze hermachen, und solche erklären dürfen; so gab es bald verschiedene Meynungen, je nachdem der Ausleger sich nach richtigen Gründen, oder vorgefaßten Urtheilen richtete. Mit der Anwendung der Gesetze auf die vorkommende Fälle gieng es eben so, und die Gemüthsneigung der Menschen hatte dabey zugleich einen starken Einfluß. Wo zwei und mehrerley Auslegungen und Anwendungen aufgekommen, da fandte ein jede ihre Anhänger. Nicht aber hatte die beste allemal das Glück die mehreste zu bekommen. Wozu sich nun der stärkste Beyfall neigte, daraus wurde ein herrschende Meynung der Rechtslehrer, ein Gerichtsbrauch, opinio Doctorum, usus fori, zumal wenn etwa die höhern Gerichte ein, und mehrmal darnach geurtheilt haben. Dergleichen herrschende Meynungen hatten aber auch wiederum ihre gewisse Zeitläufte, und Abwechselungen, entweder im ganzen, oder an besondern Orten. Wo die Gesetze nichts deutliches enthielten, noch aus deren Absicht und Ursachen sich etwas zuverlässiges schlief-

B

sen

sen ließe, auch keine herrschende Meinung und eingeführte Gewohnheit den Ausschlag gab, da mußte man zu gewissen allgemeinen Gründen seine Zuflucht nehmen, und also stunde auch in dem Tempel der geistlichen Rechtsgelahrtheit der von dem Hrn. Hofrath von Leyser 1) sogenannte vierfache Götze der Rechtsgelahrten. Lex, argumentum Legis, communis Opinio & Praxis. Daß es demnach kein Wunder wenn Leute den Lehrstuhl besteigen wollen, die diese Wissenschaft so gar problematisch zu lehren und abzuhandeln willens waren.

Was für eine schöne Gestalt, und welchen Grad der Gewisheit erhält sie nicht seit der Zeit, da man die deutsche Kirchen und Staats-Geschichte, die deutsche Gesäße Verträge und das Herkommen damit zu verknüpfen angefangen hat? Was für Gebäude des geistlichen deutschen Staatsrechts haben wir nicht bereits aufzuweisen. Und wer verkennet jene Männer die sich in unsern Gegenden zuerst über alle Vorwürfe hinausgesetzt, und hierinnen die Bahne gebrochen haben?

Haben wir aber nicht auch noch in unsern Tagen auf dem römischen Rechtskatheder Leute gesehen, welche über Gesäße, davon einige keine Art von Gültigkeit haben, andre aber schon seit zwölf bis fünfzehnhn Jahrhunderten vergessen sind, Sätze behaupteten, welche um zwey, ganz zum Theil, oder nur dem Schein nach sich widersprechende Gesäße zu vereinigen, den Text bald an diesem, bald an jenem Ort ein Unterscheidungszeichen genommen, oder an einem andern hinzugeslickt haben, dann sie durch diese Verstellung demselben einen ihren zuvor gefaßten Absichten gemessen

1) LEYSER *Medit. Vol. III. spec. 144. med. 1. 2.*

an, welches man will, daß er das hinnach zwischen Kayser Ludwig und Herzog Friedrich dem Schönen bey Ampfing im Jahre 1322. oder 1323. vorgefallene merkwürdige treffen nicht mehr erlebt habe. Da doch dieser Geschichtschreiber von sich sagt: dd) daß er zur Zeit und die nemliche Nacht, als dieses vorgegangen in dem Dorfe Puech ee) gewesen, und die Getraidfrüchten des Klosters verwahret habe, und da er das weiters erfolgte bis auf den Tod des Herzogs Leopolds von Oesterreich, der bekanntlich im Jahre 1326. sich ereignet hatte, aus eigenen hören und sehen erzählt, so ist unstreitig daß Volkmar der Verfasser der Chronick de gestis Principum weder seye, noch seyn könne. Es zerfällt demnach hierdurch auch die ohne allem zureichenden Grund geschöpfte Muthmaßung des Hrn. von Oesele, daß dieser Abt im Jahre 1314. vielleicht seine Würde um sich denen Wissenschaften ganz zu überlassen, aufgegeben habe.

Wenn ich nun auch untersuchen will, wer dann dieser Schriftsteller gewesen, so muß ich seine persöhnlichen Umstände auffuchen, die er an verschiedenen Stellen von sich verrath, zu dem Ende

E 2

aber

dd) OEFELIUS *Scriptor. rex. Boj. T. II. pag. 553. a)* sed ego cum essem tunc temporis, & eadem nocte in *Puech* proxima villa & ibi laboriose *grangiam* custodirem, multi quasi furiosi transibant incendentes villas, ut ignis luceret eis per noctem, duo ceperunt me, tertius lancea me plagavit & illa nocte quasi unus de scuris fui duobus vicibus denudatus, quæ tamen omnia parvi pendi cum viderem illos versos in fugam & Regem nostrum nobiliter triumphasse.

ee) Man sehe die Note aa) und nehme sie zu Hilf.

aber diese Annalen in der hierunterstehenden Note ff) aus einer andern Abschrift ergänzen, und jene Lücken ausbessern, die
der

ff) OEFELE *Scrip. Boj. T. II. pag. 529.*

Incipit Chronica de Gestis Principum a tempore Rudolphi Regis usque ad tempora Ludvici Imperat,

Gesta Principum seu Regum ac posterorum pertractans memorie commendare, licet minus utile, tamen ociosum non erit, si scripsero Domino propicio pauca de pluribus, stilo quamvis grosso vel eciam imposito; sed quia de negligencia vel inpericia judicabor, si ea que scribenda sunt neglexero annis singulis assignare, ideo fateor me non posse de ignorancia excusare, ergo si quis melius de hujusmodi scire voluerit, scrutetur apud eos, qui de annalibus habent experientiam plenioram, mee tamen intencionis interest tantam huic studio operam dare, scribere Reges nobilissimos secundum seriem, qua sibi vicissim succedunt, cum quibusdam notulis & actibus eorundem.

Igitur Rudolfus Rex Romanorum, qui anno Dni MCCLXXX. post & ante strenue ac prosperis successibus imperavit, illo in loco primus in ordine habeatur. Hic fuit ab adolescencia bellicosus vir prudens & potens, & nichilominus fortunatus, procere stature, torto naso, vultum habens gravem, cujus gravitas virtutem animi predefignabat; de quo scribere plura non est necesse, quia ejus acta preclara & inclita scripta sunt post *Cronicas Martini ultimo in notulis prenotatis*; obmittenda tamen non estimo sequencia, que utcunque temptabo addere ante latis.

Nempe ante Rudolfum vacante Imperio, ac nemine gubernante
Roma-

vorkommt, ist **Volkmar**, welchen ein Jahrtagsbrief vom Jahre 1289. x) entdeckt. Hierdurch nun erhalten **Gewold** und die baierischen **Monumenten** über den Umstand, daß er im Jahre 1284. zu dieser Würde gelangt sey, einen so hohen Grad der Glaubwürdigkeit, der bis zur Wahrheit hinüber gehet. Noch im Jahre 1312. kaufte er von **Watt dem Jungen von Gegenpiund** die **Buelachmüll** gegen zwölfjährige **Wiederlösung** y) und bisdahin reichen auch die Spuren, daß **Volkmar** im leben gewesen.

Da hingegen erscheint schon in den Urkunden vom Jahre 1315. der Abbt **Heinrich** z) als sein Nachfolger. Dieser erkaufte in dem Jahre 1317. aa) den **Zehent** nebst vier Gütern in dem


Dorfe

- x) MON. BOJ. T. IX. pag. 107. Nos frater *Volkmarus Abbas in furstenfeld*. Ordinis cisterciensis notum esse volumus — — — testes hujus rei sunt Dominus Hermannus Prior, frater Giselbertus, Dominus Gebhardus, Vlricus custos, frater Fridericus Supprior, & ceteri de conventu. Datum & factum &: An. Dom. MCCLXXXIX. III. Kalend. Januarii.
- y) MON. BOJ. T. IX. pag. 152. Ich Watt der Jung von Gegenpiund vergich — — daz ich min Müll die da heisset Bulachmül verkaufet han — — Herrn *Volkmar* dem Apt — — zu Furstenfeld — — da man zalt von Christes geburt MCCCXII. Jar an fant Fabians vnd Sebastians Tag.
- z) MON. BOJ. T. IX. pag. 132. Nro. 44. Ich Herman von Haltenberch — tun kunt — — daz ich — — verkauft han — — Herrn *Hainrichen* dem Abbe — — des Chlosters ze Furstenvelt — — da daz geschahe so vvaren von Christes geburt MCCCXV. Jar der Mittechen vor S. Michelstag.
- aa) MON. BOJ. cit. Loc. pag. 137. Nro. 47. Ich Agnes Hausfrau Herrn Engelmars — Vergich — — daß ich das drittail des **Zehenten**

Dorf Puch einen ohngefähr ein halbe Stund vom Kloster Fürstenfeld entlegenen Ort, den ich hier von. darum anzeigen muß, weil er mir in der Folge zur Entwicklung dienen wird, zumahlen da in diesem Kaufbrief der damalige Prior mit denen im Kloster gewesenen Religiosen, als Zeugen vorkommen.

Im Jahre 1321. bb) verkauft Watt von Geggenpiund gemeltem Abt Heinrich die Buelachmüll auf ewig, die er vor neun Jahren, das ist im Jahre 1312. cc) dem Abt Volkmar seliger nur auf Wiederlösung gegeben hatte. Hier wird also Volkmar unter die bereits verstorbenen gezählet, woraus sich der Schluß zurück macht, daß er nach dem Zeugniß des Aventins im Jahr 1314. aus der Welt gegangen seyn müsse, weil er Anno 1315. den Abt Heinrich schon zum Nachfolger gehabt. Es erbricht sich ferner: man neme bis An. 1321. ein Sterbjahre an,

henten aus den zvvain Doerfern ze Puch vnd Aich — — mit vier Hoffsteten ze Puch — — — verhaufft — — Herrn Heinriehen dem Apt ze Fürstenvelt — — dieser teding sind Geziug. Herr Johann der Prior, Herr Vlrich von Diligen, Herr Wernher der Hager, Her Grimolt der Castner, Bruder Griff, vnd alle Priester vnd Munich zu Fürstenvelt. — — — da das geschach da zalt man MCCCXVII. Jar an S. Thomans tag.

bb) MON. BOJ. cit. Loc. pag. 151. N. 63. Kunt sei — dafs ich Watt von Geggenpiund mein Müll, die da haisset Buelach Müll han verkauft vor neun Jaren Apt Volkmarn SALICK — — ze rechten Aigen — — MCCCXXI. Jar, an des heiligen Creuz tag, da es erfunden vvorden.

cc) Man sehe die Note y) nach, welche hier zu Hilf genommen werden muß.

Diese meine Abschrift ist durch unser fleißiges Mitglied Hrn. Ignatius Dominicus Schmid von einem auf Pergament geschrieb=

Primo Regem obsecrat omni precum instancia quantum potest, ut pacem, quam fecit cum Rege memorato, citius incipiat retractare dicens: Fore indecens & inhonestum, tam potentem & famosum Regem se subiicere unius Comitis sevitati. Ad hec Rex ut homosapiens & matus clementer Reginam alloquens, tristemque blanditiis delinivit, persuadet ei, ut quod fecit pro bono pacis, Serenitati sue placere non dedignetur; ammonens etiam cum diligencia, ut Deum exoret fideliter & devote, quod ea que inter se & Regem Romanorum tractanda sunt, Deo propicio laudabilem exitum forciantur. Que nec sic Regis acquievit ammonicionibus, rursus cernens preces suas cassas fieri apud Regem, indignans truci vultu, minaci sermone maritum invehit, & quantum Regine licuit increpavit. Et nunc blanditur, nunc minatur, nil valere preces, addidit ergo minas. Addit ergo hec, & submurmurat dicens: Hactenus thorum regium frequentavi, nunc vix habitura sum Comitem pro marito. Hec omnia Rex sagaci studio dissimulans uxorem suam discretionem previa noluit contristare. Ideo autem Regina jam instanter ac seriose laborabat ambos Reges dissociare, ac inter se contendere, quia maluit Maritum suum mori quam vivere. Hujus autem causa postea in suo loco melius declaretur. Sed quia non est sapiens, non est fortis nec dives, qui non à mulieris malicia devincatur, quod juris assercionibus & exemplis probari potest, sacra pagina attestante, ubi legitur Sampson & Salomone, & aliis viris eminencioribus, qui multarum virtutum gracia prepediti à feminea versucia enervati ad mala ultima devenerunt. Similiter & iste Rex, qui licet fuerit suffultus regia potestate, & nichilominus insignitus summe dignitatis culmine, tamen à mulieris fraude preventus, sicut infra patebit, omni gloria privatus ad immane precipitium totus ruit.

Verum

geschriebnen Coder genommen worden, welcher, wie die Rechtschreibung damaliger Zeiten mit Grunde vermuthen läßt, von einem Zeitgenossen verfertigt worden, und vielleicht gar die Urschrift ist.

Gleich

Verum cum ipsa Regina maritum suum Regem die noctuque super hac re inquietaret, & eciam ei esset molesta vespere & mane, tandem victus ab ea acquievit precibus deprecantis, & rursus mittit nuncios, qui Regi Romanorum denunciant, se non posse servare vel facere quod spondit. *Promiserat enim ad queque imperata se velle cum aliis Principibus obedire.* Post executionem sui negotii de Rege Romanorum nuncii revertentes imperfecto negotio ad propria remearunt. Gavissus autem Rex Romanorum & exultat letabundus sperabat se centuplum lucraturum, & fore sibi honorificum & honestum sparsa colligere, ablata repetere, denique manu bellica Rempublicam amplificare. Mox Regem Bohemie proscriptione publica dampnat tanquam hostem Romani Imperii, similiter & omnes fautores suos proscribit, volentes sibi pertinaciter adherere.

Sciens autem eum, videlicet Regem Bohemie, esse potentem nimis & refertum multis divitiis auri & argenti, ipse autem tenuis in eisdem, cogitat & tractat utens consilio saniori, qualiter ipsum emulum justicie & sibi rebellem humiliare valeat, & Romano Imperio subjugare penitus, non posse eum invadere sine magno exercitu & armatorum multitudine copiosa, generale scribit edictum Regni Nobilibus universis. Discurrunt Nuncii onusti litteris, Alemanniam perambulaut, vadunt celerius citra Renum, Francos perlustrant, Noricos pertranseunt, ad Svevos dirigunt gressus suos. Tenor litterarum monet, supplicat, auctoritate regia imperat & hortatur, ut omnes se preparent ac muniant ad descensum versus Austriam contra Regem Bohemie pugnaturi, spondet omne *dampnum* refundere pro laboribus ac meritis; *munera ac feoda* compromittit, si in executione sui propositi successus prosperos fuerint

der Hr. von Oesele in der vor sich gehalten, wegen ihrer großen
 Vermorschung und hierdurch entstandenen Unläßbarkeit hat zurück
 lassen

 3

Romanum Imperium, tunc temporis in summo discrimine positum fuit, tanta etenim dissensio ac turbacio pacis fuit, quod pre nimio preliorum incommodo nusquam tutum fuit incedere viatori. Omnes enim provinciæ Regni, maxime per totam Alemanniam invalescentibus preliis disturbabantur; quia non erat, qui prohiberet malorum incurfus, non erat, inquam, qui faceret iudicium calumpniam patienti, malefici etenim & raptores regnandi sibi vendicabant temerarie potestatem. Tunc enim pax in exilium migravit, ubique dissensio & pacis turbacio triumphavit. Porro ruralia ablatis pecoribus & jumentis jacent iuculta, & omni dampno exposita, ut raro cerneret quis agricolam, equum vel bovem minantem, ut faceret sulcos uberes & feraces. Deficientibus enim animalibus & jumentis domestica mansio repleta est vepribus & articiis. Postquam autem Dominus populum suum diu suis meritis exigentibus flagellavit, sicut olim Ysraeliticum populum à mandatis Domini oberrantem castigavit atris verberibus, & afflixit, & rursus reversis ad Dominum misertus eorum de omnibus tribulationibus liberavit, sicut scriptum est: clamavit ad Dominum &c. sic & Dominus huic populo post longam & asperam correptionem motus misericordia, misit eis Salvatorem Rudolphum videlicet Comitem de Habspurch, virum, sicut prefatum est, bellicosum & cum esset in actu preliandi, & civitatem Basileam forti milite obsedisset, ecce repente veniunt honesti nuncii de Frankhenfurt ab Electoribus regni, qui nunciant eum electum in Regem Romanorum pariter voto & concorditer, nullo penitus discrepante, excepto Rege Bohemie, qui electione sua in eum non consensit, quod sibi tamen non cessit in prosperum, sicut postea rei exitus comprobavit.

Electo igitur Rege mox universi tantis perlatis rumoribus sunt gavis, & gratulabunde clamantibus in sublime: vivat Rex in eternum; ipsa

lassen müssen, weil jeder Geschichtschreiber, vorzüglich aber dieser verdient, der Nachkommenschaft ganz aufbehalten zu werden.

Diese

psa obsessa civitas liberatur, & non solum huic civitati, sed salus & pax aliis civitatibus nunciatur, & omnes Provincie longe & prope, quam aures repleverant hy rumores, letantur pariter & exultant de tanto orbis Rectore, Deo omnipotenti gratias referentes. Verum non multo post Domino promovente Aquisgrani Rex cum uxore sua post coronationem & sacram unctionem ambo pariter consecrantur. Videntes autem Principes ac Nobiles Famam ejus crescere, terror ac tremor eis incutitur, populus vero gaudio & leticia cumulatur, & sicut sepius lucem tenebre antecedunt, & post auram turbidam serenitas sequitur cum Solis radio & splendore, sic post multa terrarum discrimina pacis tranquillitas prestante Domino comitatur. Mox enim colonus resumit aratum, quod diu ociosum remanserat & neglectum, mercator etiam maiorum timore sublato jam quisque secure perambulabat regiones, quin & malefici & latrones qui prius in publico, timore postposito, procedebant, jam perurgente formidine abdita repetunt & occulta.

Porro cum Fama Regis longe lateque crebresceret, ecce multi Proceres ac Nobiles de diversis Regni partibus certatim ad eum confluunt, conjurantes sibi fideliter & jurativi se suis serviciis manciparunt. Sed Rex Bohemie confidens in virtute sua, sperans in multitudine divitiarum suarum, quia per fas & nefas multa terrarum spacia subjecerat dicioni, in hys confidens, cum Rege Romanorum concordare renuens, jura sua ac feoda ab eo recipere dedignatur. Tandem vero reversus in se inspirante Domino, recognoscens fore sui juris, Romano Imperio ipsum debere subesse, cogitat ea que pacis sunt, cum eo componit per nuncios & legatos. Quod cum Regina uxor sua rescivit pariter & audivit, inimica pacis mater erroris indoluit, mox parat hanc concordiam infringere, & totis viribus dissipare.

Prime

Gleich im Eingange, wo er sein Vorhaben rechtfertiget, sagt
 er: Igitur Rudolfus Rex Romanorum, qui anno Domini
 MCCLXXX. post & ante strenue & prosperis successibus
 imperavit illo in loco primus in ordine habeatur — — de
 quo scribere plura non est necesse, *quia ejus Acta preclara*
& inclita scripta sunt, post CRONICAS MARTINI *ulti-*
mo in notulis prenotatis, obmitenda tamen non estimo se-
 quentia, que utcumque temptabo addere ante latis. Aus wels-
 chem erhellet, daß er mit dem Martinus Polonus, der im

D

Jahre

fuerit consecuti: designat eis diem & locum, quo universi conveniant,
 ubi quique examinandi sunt, ubi & eligit meliores & ferociores, & qui
 perutiles fuerint ad pugnandum, ceteri remanentes munitiones suas cu-
 rodiant diligenter.

CIT. LOC. pag. 531. a) Præterea Romanorum Rex — — muros
 ferreos penetrare Gaudentes & hilerato animo descendant pariter uni-
 versi, sed cum ad locum — —

CIT. LOCO. b) Episcopus Moguntinensis pietate motus com-
 pecto quod exercitus — —

CIT. LOC. pag. 533. a) ad se convocat consiliarios meliores,
 & qui novèrunt utiliora, adversus eos: decernite omnes inquit quid facto
 opus sit — —

CIT. LOC. pag. 534. a) Qui ante multis superatis inimicis &
 plurimis preliis mitigatis — —

CIT. LOC. pag. 540. b) Verum illustris Dux Rudolfus Dux
 Bavarie, cernens Regem letis successibus Romanum Imperium gubernare,
 filium suum adhuc tenellum, filie ejus, mediantibus honestis viris rem-
 agentibus partium utrarumque, per desponsationem legitime sociavit,
 dans ei pro dote cum manu Regis Dominium Palatii apud Rhenum sub
 Chyrophapho & cauto testimonio literarum.

CIT.

Jahr 1278. verstorben, gg) oder wenigst mit dessen Chronik bekannt gewesen. Dann als K. Ottokar von Böhmen in eben diesem Jahre dem K. Rudolph ein blutiges Treffen hh) abgemessen hatte, in welchen jener sich nicht mit derjenigen Hitze, welches ein vernünftiges Verlangen einflößt, sondern mit Verbitterung und mit Haß schlug, aber eben darum seine Unempfindlichkeit gegen eigene Gefahren mit dem Leben bezahlen mußte. So erzählt unser Geschichtschreiber, daß er damals zu Prag den Studien obgelegen, wo er seiner Eufierung gemäß gemelten Kaiser selbst gesehen als dieser durch Vermittlung Margrafens Otto ii) von Brandenburg, der Wittwe Ottokars den Frieden wieder gegeben hatte, weil er dessen ganze Gesichtsbildung und Leibesnatur schildert.

Da hingegen war er im Jahre 1290. der Begräbniß Herzog Ludwigs des jüngern zu Fürstfeld schon als Münch gegenwärtig

CIT. LOC. pag. 547. b) Et dicebatur illud: *Festina predare, spolia detrahe*, & ad majoris malicie comulum scissum est regnum sic, quod — —

CIT. LOC. pag. 548. a) Cum igitur post electionem Australis cum paucis, hoc est vix cum XXX. viris in civitate *Unka* in regem esset coronatus — —

CIT. LOC. b) Verum illo in tempore Dominus *Chonradus* Frisingensis Ecclesie antistes — —

CIT. LOC. pag. 552. a) Quod pre multitudine non poterant *numerari*, & cum ventum esset ad noctem.

gg) KOLLAR *Biblioth. Vindob. Lib. II. pag. 761.*

hh) LAMBACHER *Oester. Interregnum* S. 177. pag. 223.

ii) LAMBACHER *cit. loc.* S. 277. pag. 229.

wärtig kk) und an jenem Tage zu Nacht, da die Niederlage des Herzog Fridrichs bey Ampfing vorfiel, bewahrte er die Getraidfrüchte in dem nahe entlegenen Dorfe Puech, welches ordentlicher Weise jenem obliegt, der das Amt eines Kastners in dem Kloster begleitet. Nun hat dieses in den Jahren 1317. und 1319. ein Mönch mit Name Greimold II) verwaltet, der auch vielleicht der Verfasser der im Frage stehenden Chronik. Es ist dieses eine Muthmaßung, welche die Wahrscheinlichkeit nicht beleidigt und die künftigen Zeiten bestimmen müssen, ob sie zur Wahrheit übergehen wird, oder nicht.

Einsweilen bleibt so viel gewiß: daß das Ansehen des Aventins und deren, die ihm nachgeschrieben haben, noch fest stehe, im Folge, daß wir die Annalen des Volkmar's nicht besitzen, sondern diese in der dunklen Zukunft erst noch suchen müssen. Hat der große Mäcenat Ludwig der XIVte König von Frankreich auf ein verlohren gegangene Dekade des Livius zehen tausent Pfundt geschlagen, so wollen wir dem Entdecker des Volkmar's mit Eichreißer krönen, das ist: die bürgerliche Krone zum Lohn geben, weil er einen Mitbürger von dem Untergange errettet hat.

D 2

Jch

kk) OEFELE Script. Boj. T. II. pag. 535. a) Non enim vidi, nec visurus sum tam sumptuose, & tam solemniter mortuorum exequias celebrare.

II) MON. BOJ. T. IX. pag. 147. Dieser Lading sint gegen Herr Fridrich der alt Guster, — — Herr Chreimolt der Castner, Priester und Mönch ze Fürstenvelt — das geschach — — MCCCXIX, Jar an Valentintag.

Man sehe auch oben die Note aa).

Ich hätte hier zwar ein ofnes Feld, allein das bishero gesagte muß zu meinem dermaligen Endzweck genug seyn, weil ich die Gränzen einer akademischen Rede nicht überschreiten darf, zu meiner Rechtfertigung aber muß ich noch melden: daß ich dem Beyfahl kluger gelehrter und erfahrener auch dafür angesehener Männer zuweilen nur von darum aufgerufen habe, damit sie mich Hochansehnliche nicht etwa für einen Seitenmacher ansehen.

Ich habe daher weder Lust noch Gedult mehr, sie gnädige und hochzuehrende Herren hier länger aufzuhalten, sondern ich eile zu dem Ende mit Wiederholung jener Wünsche, die an dem heutigen Tage an diesem Orte für unsern durchläuchtigsten Stifter **MAXIMILIAN JOSEPH** gegen den Herrn der Schicksale schon so oft erthönt haben; jedoch mit dem feyrigisten Zusatz: daß sie alle in die Erfüllung gehen möchten, und schließe mit den Worten des Horatius an den Cäsar

Quum tot sustineas & tanta Negotia Solus,
Res Italas Armis tueris, Moribus ornes,
Legibus emendes; in publica Comoda peccem,
Si longo Sermone morer tua Tempora, Cæsar.

Epist. Lib. II.

